

# Missionsverständnis der Kontaktmission

## Das Missionsverständnis der Kontaktmission basiert auf dem Missionsverständnis der Arbeitsgemeinschaft Evangelikaler Missionen (AEM e.V.).

In den Schriften des Alten und Neuen Testaments offenbart Gott sein Wesen, seinen Willen, seine Erlösungstat und seinen Missionsauftrag<sup>1</sup>. Das Wort Gottes ist der einzige unfehlbare Maßstab für Glauben und Leben und die bleibende Botschaft für unsere erlösungsbedürftige Welt. Die Botschaft der Bibel ist an die ganze Menschheit gerichtet, denn Gottes Offenbarung in Christus und in der Heiligen Schrift ist unwandelbar. Der Heilige Geist spricht noch heute durch diese Offenbarung<sup>2</sup>.

Unser Missionsverständnis beruht auf der absoluten Autorität der vom Geist Gottes eingegebenen Heiligen Schrift.

Die Gemeinde Jesu Christi hat das Vorrecht und die unabdingbare Verpflichtung, an der Sendung des dreieinigen Gottes in die Welt teilzunehmen. Dadurch soll sein Name unter allen Völkern verherrlicht<sup>3</sup>, die durch die Sünde von ihm getrennte Menschheit gerettet und zu einem neuen Leben geführt werden.

### a) Mission erwächst unmittelbar aus dem Wesen Gottes.

Gott offenbart sich selbst als Vater, Sohn und Heiliger Geist; er ruft in seine Gemeinschaft, rettet, verändert Menschen und stellt in den Dienst. Im Zentrum der Mission steht Gott, nicht der Mensch mit seiner Not und seinen religiösen Bedürfnissen.

Es ist der erklärte Wille Gottes, dass alle Menschen gerettet werden und zur Erkenntnis der Wahrheit kommen (1.Tim.2, 4). Mission erwächst aus dem Retterwillen Gottes, des Vaters. Gott ist ein sendender Gott, und das bedeutet „MISSION“ (J. R. W. Stott).

Die „Missio Dei“, die Mission Gottes, geschieht in der Sendung seines Sohnes Jesus Christus in unsere Welt.

Mission hat neben der Errettung des Menschen die Verherrlichung Gottes unter den Völkern zum Ziel (... und sie sollen meine Herrlichkeit unter den Völkern verkündigen, Jes. 66,19 ...und alle Zungen bekennen sollen, dass Jesus Christus der Herr ist, zur Ehre Gottes, des Vaters, Ph. 2, 11).

### b) Jesus Christus ist die einzige vollständige Offenbarung Gottes und der einzige Weg zum Heil.

Der einzige Weg zu Gott ist nach dem biblischen Zeugnis Jesus Christus, der uns durch seinen stellvertretenden Tod für unsere Sünden und durch seine Auferstehung erlöst hat. Es gibt nur ein Evangelium, weil es nur einen Christus gibt<sup>4</sup>. Mission heißt, die Einzigartigkeit Jesu Christi in einer pluralistischen Welt zu verkündigen und durch das Leben zu bezeugen.

---

<sup>1</sup> Das Manifest von Manila 1989

<sup>2</sup> Lausanner Verpflichtung 1974

<sup>3</sup> Frankfurter Erklärung zur Grundlagenkrise der Mission, 1970

<sup>4</sup> Michael Griffiths, Der unvollendete Auftrag, Verlag Franke-Buchhandlung Marburg, 1985

Gott offenbart sich auch in der Schöpfung und im menschlichen Gewissen, deshalb gibt es in den anderen Religionen Spuren wahrer Erkenntnis, die aber nicht zum Heil führen. Andere Religionen sind deshalb keine Alternative zum Evangelium.

Der um gegenseitiges Verstehen bemühte Dialog mit Anhängern anderer Religionen kann das missionarische Zeugnis fördern und begleiten. Er kann aber nicht den Ruf zur Buße und zum Glauben an Christus ersetzen.

Auch religiöse Menschen bedürfen der Erlösung Christi. Jesus Christus ist allein der menschengewordene Sohn Gottes, der Retter, der wiederkommende Herr und Richter.

Mission liegt im Wesen der biblischen Botschaft begründet. Sie erfährt ihre Zielsetzung und Inhalt ihrer Verkündigung insbesondere aus dem Auftrag des auferstandenen Herrn Jesus Christus und aus seinem Heilswerk.

### **c) Mission geschieht in der Kraft des Heiligen Geistes.**

Gottvater und Sohn senden den Heiligen Geist. Der Heilige Geist löst die Missionsbewegung aus. Nach dem Zeugnis der Apostelgeschichte ist der Heilige Geist der Motor der Mission. Er öffnet Türen, überführt Menschen und ermutigt zur Fürbitte. Die Gabe des Heiligen Geistes befähigt die Gemeinde und Missionare zum vollmächtigen Dienst an der Welt. Es gilt, sensibel zu sein für seine Führung und seiner Kraft zu vertrauen. Wenn eine Gemeinde keine missionarische Gemeinde ist, widerspricht sie sich selbst und dämpft den Geist. Weltweite Evangelisation vermag nur dann eine Chance der Verwirklichung zu finden, wenn der Heilige Geist die Gemeinde in Wahrheit und Weisheit, in Glaube und Heiligung, in Liebe und Vollmacht erneuert.

Ohne sein Wirken sind weder Glaube noch Wiedergeburt und neues Leben möglich. Die Tendenz, moderne Methoden und Techniken einzusetzen, darf nicht dazu führen, menschliche und methodische Mittel einzusetzen, wo eigentlich geistliche Mittel (Vertrauen in die Kraft des Heiligen Geistes, Gebet usw.) gefragt sind.

### **d) Mission hat den Auftrag, das Heil in Jesus Christus allen Menschen in allen Kulturen bekannt zu machen und zu einem verbindlichen Leben mit Christus einzuladen.**

Die Perspektive Gottes ist global und weltumspannend. Gott hat sich in Christus der Welt zugewandt. Wir leben in einer kranken Welt, deren Probleme durch die Abwendung von Gott, durch Egoismus und Machtstreben ständig größer werden. Die Hilfe liegt nicht zuerst in neuen sozialen Strukturen, nicht in neuen Programmen und politischen Systemen, sondern vor allem in der tief greifenden Versöhnung mit Gott durch Christus.

Das Heil, das Gott den Menschen anbietet, beruht auf dem ein für alle Mal geschehenen Kreuzestod Jesu, durch diesen wird der durch die Sünde von Gott getrennten Menschheit die Versöhnung mit Gott ermöglicht. (Gott war in Christus und versöhnte die Welt mit sich selber und rechnete ihnen ihre Sünden nicht zu 2. Kor. 5, 19).

Wo jedoch das Heil, das Gott den Menschen anbietet, nur als Behebung sozialer Missstände verstanden wird und sich nicht mehr in der Versöhnung des sündigen Menschen mit Gott ereignet, wird das eigentliche Ziel der Mission verfehlt. Gesellschaftliche Tendenzen sowie moralische und soziale Missstände schaffen zwar neue Aspekte und Schwerpunkte der Anwendung, sind aber nicht die begründenden Elemente. Wo die Tagesprobleme die Verlorenheit des Menschen ohne Jesus verdrängen, stirbt die Mission.

Da es noch viele vom Evangelium unerreichte Volksgruppen gibt, gilt es entsprechend dem Missionsauftrag Jesu (*...geht hin und machet zu Jüngern alle Völker Mt. 28, 20*), sich mit neuer Entschlossenheit dieser Aufgabe zu widmen. Ziel dabei ist, dass das Evangelium auch dort verkündigt und gelebt wird, wo es noch nicht bekannt ist. Dabei dürfen jedoch die Menschen in den so genannten christlichen Ländern, die durch die zunehmende Säkularisierung das Evangelium kaum noch kennen, sowie die „Namenchristen“ nicht vergessen werden.

Entscheidend ist, dass Menschen durch die Annahme der Vergebung und durch den gelebten Glauben die Versöhnung mit Gott und die Erneuerung ihres Lebens erfahren und durch Gottes Rechtfertigung ewiges Leben erhalten. Daher haben neben der Umkehr zu Gott (Bekehrung) und der Annahme des Heils im Glauben Jüngerschaftsschulung, verbindliches Zusammenleben in der Gemeinde, Partnerschaft mit den jungen Missionskirchen, Schulung usw. einen hohen Stellenwert.

**e) Mission schließt das Sichtbarwerden der Liebe Jesu ein.**

In der Mission gehören Wort und Tat zusammen. Die Hilfe für die Armen und Unterdrückten ist Ausdruck der in Jesus gezeigten Liebe Gottes zu den Menschen, deshalb sind soziale Aktionen Teil des praktischen Christseins und dürfen nicht vom Missionsauftrag abgekoppelt werden.

Die Versöhnung mit Gott führt zur Versöhnung zwischen Menschen. Die Rechtfertigung Gottes durch den Glauben führt zum entschlossenen Eintreten für Gerechtigkeit und Frieden.

Auch wenn die Versöhnung zwischen Menschen nicht gleichzeitig die Versöhnung mit Gott, soziale Aktion allein nicht Evangelisation und politische Befreiung nicht das Heil ist, gilt es, Jesu Eintreten für den Nächsten und für die Würde des Menschen zu teilen. Dabei ist es wichtig, die Gesellschaften und Kulturen, in denen wir leben und arbeiten, zu analysieren, um ihre Strukturen, Werte und Bedürfnisse zu verstehen und um das Evangelium angemessen weitergeben zu können. Es gilt nicht nur das Evangelium vom Reich Gottes zu verkündigen, sondern es auch zu leben. Das bedeutet, demütig Zugang zu der Welt anderer Menschen zu suchen, indem wir uns mit ihrer sozialen Wirklichkeit und mit ihrem Leiden so weit wie möglich identifizieren. Dies kann nicht ohne persönliche Opfer geschehen.

**f) In der Mission geht es nicht um Export der eigenen christlichen Kultur, sondern das Umgestalten und Bereichern von Kulturen durch die heilende Kraft des Evangeliums.**

Um den Menschen anderer Kulturen nahe zu sein, gilt es, ihre Kultur zu verstehen, die Menschen zu akzeptieren und von ihnen zu lernen. Wichtig ist dabei, aus Fehlern der Vergangenheit zu lernen.

Alle Kulturen einschließlich der westlichen sind von Menschen gestaltet und daher auch von der Sünde durchdrungen. Es ist irrig zu meinen, dass Kulturen an sich gut seien. In jeder Kultur haben sich Elemente herausgebildet, die die Menschen belasten, unterdrücken oder gar zerstören. Die Befreiung von diesen Mechanismen der Unterdrückung als Kultur zerstörend zu bezeichnen, heißt Ungerechtigkeit und Unterdrückung zu sanktionieren. Das Evangelium wird in der konkreten Missionsarbeit zu einer Kraft, die Kulturen anregt und

belebt, ihnen Orientierung gibt und sie erneuert. *Durch die Annahme des Evangeliums werden Kulturen zwar verändert, aber nicht zerstört (Prof. Lothar Käser).*

Darüber hinaus ist Mission aktiv Kultur erhaltend. Viele Menschengruppen, Kulturen und besonders ihre Sprachen gäbe es nicht mehr ohne den unermüdlichen Einsatz von Missionaren, insbesondere im Bereich der Linguistik.

Das Evangelium verbindet Menschen aus verschiedenen Kulturen und mit unterschiedlichen ethnischen Hintergründen. Durch Mission dürfen wir dazu beitragen, dass Menschen trotz politischer und sozialer Unterschiede, trotz unterschiedlicher Rasse, Hautfarbe und Sprache nicht von einem Freund-Feind-Schema beherrscht werden, sondern *eins* werden in Christus.

#### **g) Mission ist keine Einbahnstraße.**

Die Zeiten, in denen wir die Welt in sendende und empfangende Länder eingeteilt haben, ist vorbei. Jedes Land, in dem es Gemeinde Jesu gibt, ist sendendes Land, und jedes Land, in dem Nichtchristen leben, ist empfangendes Land. Während im Christlichen Abendland die Entchristianisierung voranschreitet, wächst die Missionsbewegung der jungen Gemeinden und Kirchen Asiens, Afrikas und Lateinamerikas rapide.

Es gilt, in enger Partnerschaft mit den jungen Kirchen zusammenzuarbeiten, voneinander zu lernen und sich gegenseitig beim Aufbau von Gemeindestrukturen und bei der Ausbildung von Mitarbeitern behilflich zu sein und vor allem gemeinsam mit ihnen den Missionsauftrag auszuführen.

Dadurch erhalten auch die vielfach in Traditionen und Formen erstarrten Kirchen neue Impulse.

#### **h) Mission ist Aufgabe der ganzen Gemeinde und führt zu Gemeindegründungen.**

Mission ist Aufgabe der gesamten weltweiten Gemeinde Jesu, wobei vorrangig die örtlichen Gemeinden die Verbreitung des Evangeliums verantwortlich tragen. Missionsgesellschaften sollten der verlängerte Arm der Gemeinden sein. Ohne Gemeinde gibt es keine Mission und ohne Mission gibt es keine Gemeinde. Durch die Weltmission baut der Herr weltweit seine Gemeinde, und durch die Gemeinde treibt er weltweit Mission.

Bei Gemeindegründungen in anderen Kulturen geht es nicht darum, *Filialen* der sendenden Denomination zu errichten, sondern mitzuhelfen, dass Gemeinden entstehen, die das Evangelium in einer der eigenen Kultur entsprechenden Form leben.

#### **i) Mission ist oft mit Leiden verbunden.**

Leiden ist ein authentischer Teil des Lebens als Christ. Der Dienst des Missionars schließt die Bereitschaft zum Leiden ein, zum einen für sich persönlich, zum anderen für die, die durch den Ruf in die Nachfolge zum Glauben an Jesus Christus finden. In einer Zeit, in der Gemeinden mehr und mehr unter fanatischen religiösen und politischen Bewegungen und direkter Verfolgung leiden, ist die Hilfe und Unterstützung für diese unterdrückten Gemeinden Ausdruck der Verbundenheit und damit auch wichtiges Element der Missionstätigkeit.

## **j) Mission geschieht im Blick auf die Wiederkunft Jesu.**

Die Verheißung, dass Jesus in Herrlichkeit wiederkommt, um sein Reich zu vollenden, ist eines der zentralen Motive für die weltweite Missionsarbeit, denn Jesus sagte seinen Jüngern, dass das Evangelium vorher allen Völkern verkündigt werden muss. *(Und es wird gepredigt werden dies Evangelium vom Reich in der ganzen Welt zum Zeugnis für alle Völker und dann wird das Ende kommen. Mt. 24, 14)*

Die ganze Gemeinde ist dazu aufgerufen, der ganzen Welt das ganze Evangelium zu bringen, indem wir gemeinsam Christus mit der gebotenen Dringlichkeit und Opferbereitschaft verkündigen, bis er als der Herr und Richter wiederkommt.

Es ist unser Gebet, dass Gott uns trotz unserer Schwachheiten und Begrenzungen als seine Werkzeuge in der weltweiten Missionsbewegung zu seiner Ehre gebraucht.